AUSBLICK

Informationen
und
Meinungen
aus der
Adventgemeinde
Ffm.-Zentrum

43. Jahrgang IV/2018

IMPRESSUM

AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus den Frankfurter Adventgemeinden

43. Jahrgang IV/2018

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Herausgeber: Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

Redaktion: Walter Bromba, Dipl.-Theol.,
Gräfstr, 49, 60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069/700716
E-Mail: Ausblick@Bromba.net

Titelbild: *Zypresse, Villa Adriana (Hadrians-Villa), Rom*

Redaktionsschluss: 01. März, 01. Juni, 01. September, 01. Dezember.
Diese Termine bitte einhalten, damit der *AUSBLICK* **pünktlich** erscheinen kann!

Die im *AUSBLICK* veröffentlichten Beiträge stellen die Meinung der jeweiligen Autorin/ des jeweiligen Autors dar und sind nicht notwendigerweise repräsentativ für die Meinung der Redaktion oder der Herausgeber.
Angaben von Terminen und Veranstaltungen: Änderungen und Irrtum vorbehalten.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Abbildungsnachweis:
Titelbild: Wikipedia, credit Andrew; S. 11/17/18: wb; S. 20: Simret Mahary; S 21: wb; S. 23: Stefan Löbermann; S. 24: wb, Sigrid Meibohm; S. 25-26: wb.

INHALT

Impressum 2
Inhalt 3

AUSBLICK 4
Editorial:
Walter Bromba, Zypressen 4
Geleit:
Stefan Löbermann, … „… eine geöffnete Tür 5

Gottesdienste 8
Termine/Veranstaltungen 9
Sprechstunden / Religionsunterricht 10
Parkausweis 11
AWA-Herbsttagung 12
Links & Adressen 13
Aktivgruppen 14
Wir verstehen uns - Deutschkurs 16
Presence-Kulturlounge 17

Frankfurt-Rätsel 18

Aus dem Frankfurter Gemeindeleben: 19
Lied des Monats 19
Kontinuität und Wandel - Aktuelles 20
Pastorenwcchsel 20
Geburtstage 22
Trauer 24

Frankfurt am Main - Aktuelles 25
Die Frankfurter Adventgemeinden 27
Unser Leitbild 28
Spenden & Gaben 29
Adressen 30

Herzlich willkommen - Gottesdienstablauf 31

DER AUSBLICK

Informationen und Meinungen aus der Adventgemeinde Ffm.-Zentrum

Hervorgegangen aus dem 1976 gegründeten Infoblatt der Frankfurter Jugendgruppen, wurde der *AUSBLICK* 1990 zum Gemeindebrief aller Frankfurter Adventgemeinden.

Bis heute ist der *AUSBLICK* ein lebendiges Heft, das versucht, nach innen und außen die Vielfalt des Gemeindelebens und -denkens widerzuspiegeln.

Der A*USBLICK*

- informiert über Entwicklungen unserer Kirche vor Ort und weltweit.
- ermutigt zur Auseinandersetzung mit aktuellen und grundsätzlichen Fragen unseres Glaubens.
- möchte dazu beitragen, dass alle am Gemeindeleben teilhaben können - auch die Kranken und Alten.
- ist eine gute Möglichkeit, die Adventgemeinde näher kennenzulernen - auch für andere Kirchen und gesellschaftliche Gruppen.
- informiert die Stadt Frankfurt über ein Stück ihrer eigenen Geschichte.
- bemüht sich, den Migranten und Gästen unsere Stadt und die lokale adventistische Prägung und Tradition näher zu bringen.
- blickt über den „Zaun“, versucht den interkonfessionellen und interreligiösen Dialog zu stärken und tritt für Toleranz ein. ♦

EDITORIAL WALTER BROMBA

Zypressen

Die Titelblätter des *AUSBLICKs* zeigen in diesem Jahr Bäume oder deren Früchte, die einen besonderen Bezug zum Menschen haben. Im Heft des 1. Viertels beschäftigten wir uns mit dem *Olivenbaum*, der dem Menschen schon seit dem 4. Jt vor Chr. vielseitig dient.

Im 2. Vierteljahr kam uns der *Ginkgo-Baum* näher, der im 18. Jahrhundert von China über andere asiatische Gebiete bis nach Europa kam und die Menschen besonders faszinierte.

Im Heft des 3. Quartals wurde die *Platane* vorgestellt, unter anderem der

eindrucksvolle Baum, ein Überlebender aus dem 19. Jahrhunderts, der seit vielen Jahrzehnten majestätisch dem Parkplatz hinter unserem Kirchengebäude Schatten spendet.

Für das Herbst- und Winterheft ist ein Baum besonders prägend, die Zypresse. Dieses immergrüne Gewächs kam vor allem aus dem Mittelmeergebiet zu uns, erinnert besonders an die Toskana oder an Südfrankreich.

Schon seit der Antike wird der Baum auch mit Tod und Trauer verbunden, bei den Christen auch mit der Auferstehung. Daher finden sich gerade auf Friedhöfen viele Zypressen.

Als die Hugenotten in den Zeiten der Verfolgung nicht auf den kommunalen Friedhöfen beerdigt werden durften, die ja römisch-katholischen Friedhöfe waren, sie auch keine eigenen erkennbaren Friedhöfe anlegen durften, bestatteten sie ihre Verstorbenen auf ihren Grundstücken und pflanzten dort Zypressen als Zeichen der Hoffnung. Noch heute kann man kleinere oder größere Begräbnisstätten dieser Art in einigen Cevennengebieten erkennen.

In den Herbst- und Wintertagen ist traditionell auch die Zeit der Erinnerung an die Verstorbenen, das Ahnen der Vergänglichkeit, aber auch die Zeit der christlichen Hoffnung.

Dazu dient als besonderes Naturdenkmal die Zypresse, die mit anderen immergrünen Gewächsen daran erinnert, dass nach der Zeit der kahlen Bäume, es auch wieder grün sprießen wird.

In diesen Tagen meldeten die Medien oft von dem Streit um den Wald, den Hambacher Forst, der bald dem Braunkohle-Tagebau der Grube Garzweiler weichen soll. In dieser Grube fand man 2011 fossile Reste einer riesigen Zypresse aus der Zeit der Braunkohle-Entstehung, ein Relikt aus lang versunkenen Zeiten, dem Tertiär der Geologen.

Vor kurzem wurde in einem TV-Bericht ein Reisender gefragt, weshalb er immer wieder in die Toskana fahre. Er antwortete, die Zypressen schenkten ihm Beruhigung und Gelassenheit. ♦

GELEIT — STEFAN LÖBERMANN

„Danach blickte ich auf und sah im Himmel eine geöffnete Tür …“ (Offb 4,1)

Vor unseren Augen vollzieht sich eine stetige Wandlung, in die wir in faszinierender Weise mit hineingenommen werden. Schon Mitte September in Paris konnten wir es bei schönstem Sonnenschein erleben: Die Herbstfarben verzaubern den Jardin du Luxembourg. Die Tage werden kürzer, die Bäume verfärben sich, die letzten Blätter werden bald fallen …

Genau in diese Zeit fällt auch die Gebetswoche, die uns in die Advents- und Weihnachtszeit führt. Gerade die Themen dieser Woche begleiten uns mit ih-

rem Licht in die „dunkle Jahreszeit“: wir werden eingeladen miteinander zu lesen und zu beten. Theologisch-thematisch geht es um eine spirituelle Betrachtung und praktische Anleitung zur Bibel. Gleichzeitig werden wir in der Gebetswoche durch das „Vater-unser Gebet“ geführt.

Auch die anschließende Adventszeit wird uns solche Besinnungsmöglichkeiten schenken, Zeit für ein gutes Buch und für das ein oder andere Konzert. Zum 1. Advent erklingen bei uns (genauer in der Alten Oper) drei Kantaten, die Johann Sebastian Bach speziell für den Advent geschaffen hat. Das Lutherlied „Nun komm der Heiden Heiland“ hat dem Komponisten besonders am Herzen gelegen, denn er hat es gleich zweimal vertont. 1731 schrieb er noch eine weitere Adventskantate für Leipzig: „Schwingt freudig euch empor“ BWV 36. Das ist für uns die beste Einstimmung auf eine fröhliche und besinnliche Vorweihnachtszeit. Denn das Motto: „schwinget freudig euch empor“ ist geistliche Stimmung des Glaubens und Bewegung für unser Leben, die wir als Gemeinde Frankfurt-Zentrum besonders in diesem Jahr erlebt haben.

Zu neuen Sichtweisen kommt auch der Seher in der Offenbarung.

In den ersten drei Kapiteln der Apokalypse wirft er einen ausführlichen Blick in diese Welt. Ganz unterschiedliche Situationen von Gemeinden ziehen ihn in seinen Bann. Er befasst sich mit Lebenswirklichkeit. Er beschreibt damit auch unseren Möglichkeiten und Nöte im Rhythmus von Lob, Tadel und Verheißung. Der Schreiber der Apokalypse blickt damit auch auf das was uns möglich ist und was uns auch fehlt. Darüber hinaus fokussiert er immer wieder Heilsverheißungen, die wir als Gemeinde auch verkündigen dürfen.

Ich bin beim Lesen dieser alten Texte erstaunt, wie der Seher auch unsere aktuellen Situation erfasst, mit allen Facetten und Farben. Erfüllt mit „Hier- und Jetzt-Zeit“ beschreibt er einen klaren und ungeschminkten Zustand von kirchlicher Verfassung. In diesem klaren Blick erkennen und finden wir uns wieder. Gerade in diesem Jahr hat die Gemeinde verschiedene Herausforderungen erlebt und auch gemeistert. Die Stimmung wie die Aussicht war getrübt. Als heilsam und klärend erweist sich der ehrliche Blick auf das, was ist, nämlich auf die Realität. Das kann dazu führen, dass der ein oder andere in bestimmten Phasen auch deprimiert ist und enttäuscht den Kopf hängen lässt. Trübe Alltagswirklichkeit kann uns manchmal regelrecht gefangen nehmen. In Krisen, in Schmerz, im Leid, in Trauer und Verlust leuchten aber auch immer neue Möglichkeiten und Wege. Der Seher bleibt auch nicht bei den Problemen und Sorgen hängen, die er in den Sendschreiben ausspricht. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit in eine ganz andere Richtung und damit dreht sich das Blatt, die Situation und die Stimmung wandelt sich.

Im Kapitel 4 blickt Johannes nicht mehr auf die Erde, sondern Er schaut auf. Johannes nimmt eine andere Perspektive ein. Er hat die Fähigkeit umzuschalten und sich auf eine ganz andere Wirklichkeit einzulassen. Das fasziniert mich deshalb, weil mir das nicht immer so leicht gelingt. „Mit wenigen Worten öffnet uns Johannes die Tür zum Wesen der Religion und des Glaubens. Der Glaube an Gott öffnet immer wieder unser Leben und bewegt das Herz.

Vertrauen in die Kraft des Erlösergottes öffnet uns Räume in der diesseitigen und auch für die jenseitige Dimensionen.

Ich bin sehr dankbar, dass wir in diesem Jahr als Gemeinde emporgehoben worden sind. Vertrauensvoll blicken wir auf Gott, der uns sendet.

Die Gemeindewahlen sind ein wunderbarer Aufblick: In großartiger Übereinstimmung und durch die Führung des Heiligen Geistes haben sich viele Glaubensgeschwister wieder bereit erklärt für unsere Gemeinde, für die Sache Gottes zu dienen. In der vertrauensvollen Zustimmung und Beauftragung der Gemeinde erleben wir alle, dass Gott uns immer wieder aufrichtet und uns alle sendet.

Das gilt auch für die Pastorinnen und Pastoren: Geschwister *Reinhild* und *Michael Mainka* folgen bereits seit Juni einem Ruf des Landesausschusses in die Gemeinden der unmittelbaren Nachbarschaft (Mühlheim, Neu Isenburg und Unterliederbach).

Cathlin Hummel unterbricht seit Oktober ihre pastoralen Aufgaben, um sich ganz auf mütterliche Freuden einzulassen. Sie hat in den letzten Monaten nicht nur ihr Kind (aus-)getragen, sondern gleichzeitig unsere Gemeinde mit großer Umsicht, mit Feingefühl und mit viel Engagement geführt und hochgehoben.

Wir danken allen Pastorinnen und Pastoren, die sich in und für die Gemeinde Frankfurt-Zentrum eingesetzt haben und wünschen ihnen, daß sie erfreut und gesegnet auf ihre neuen Aufgabenfelder blicken können.

Hocherfreut, erwartungsvoll schauen wir als Gemeinde auf den, der kommt. *Simret Mahary* lebt und arbeitet bereits seit einigen Jahren in der Main-Metropole. Als „Weltbürger“ hat einen weiten und freundlichen Blick. Wir wünschen ihm Gottes Kraft, Freude und Inspiration und sagen: willkommen im Boot der Frankfurter Zentrumsgemeinde. Gemeinsam gehen wir also in die Adventszeit. Das ist „Kairos-Zeit“[1], also göttlicher Augenblick, eine schöne und erhabene Zeit, die sich ganz mit Gottes Willen und lichtem Erbarmen erfüllt. Wir blicken erfreut und bewegt auf den von Gott gesandten Messias und Erlöser der Menschheit.

Gerade in der Adventszeit werden wir von einem Gott angeschaut, der sich nie von seiner Schöpfung abgewendet hat, sondern in Jesus sehr menschliche Augen bekommt. Augen die unser aller Herz erblicken. Christus ist die geöffnete Tür Gottes in diese Welt. In ihm wird göttlicher Heilswille durchlässig und erfahrbar. Wir werden alle freudig aufgerichtet und von ihm emporgehoben. Deshalb blicken wir hocherfreut auf Christus, die Mitte unseres Lebens. ♦

(Stefan Löbermann, Konventleiter Rhein-Main und Pastor der Gemeinden Bad Homburg, Friedberg und Oberursel, wird unsere Gemeinde als vorübergehender „Lotse in Übergangsgewässern“ im Laufe des Novembers wieder verlassen.)

---

[1]***Kairos*** (griechisch Καιρός) ist ein religiös-philosophischer Begriff für den günstigen oder besten Zeitpunkt einer Entscheidung bzw. Handlung.